

Deputation sagt Seite 341 des Berichts, daß die Briefe spät ausgegeben werden und eine lange Zeit vor dem Abgange der Post aufgegeben werden müßten. Die Deputation stellt einen Antrag nicht, in Anerkennung der sorgsamsten Postadministration, in der Hoffnung, daß diese Bemerkung Berücksichtigung finden werde. Dieser Grund ist es auch, weshalb ich einen Antrag nicht stelle, aber eine Bemerkung erlaube ich mir in dem Sinne, wie sie der Abgeordnete Rittner vorbrachte. Ich bin weit entfernt, zu verlangen, daß von Seiten des Staats für jedes Dorf ein Postbote gehalten werde; aber ich glaube, daß es sehr wünschenswerth sei, daß den Ortschaften, wo vorzüglich Handel und Gewerbe betrieben und Correspondenzen nach außen geführt werden, wenigstens die Erleichterung verschafft werde, verpflichtete Postboten zu haben. Ich kenne genau einen Ort, der sich vor langer Zeit bemüht hat, einen verpflichteten Postboten zu haben, und gern bereit gewesen sein würde, eine angemessene Vergütung zu gewähren; man hat aber Bedenken getragen, einen solchen anzustellen, weil dieser Ort allerdings außerhalb des Postencurses liegt. Nun könnte man sagen, dieser Ort könnte für sich einen Boten halten. Allein es ist demselben darum zu thun, einen verpflichteten Postboten zu haben; denn jetzt sind die Betreffenden der Möglichkeit ausgefetzt, daß der Mann unterwegs Neugierigen, wenn auch nur die Aufschrift der Briefe zu lesen giebt, was in manchen Fällen unerwünscht sein kann. Ich glaube also, daß es nach dem von mir Eingang erwähnten Grunde bloß einer Andeutung bedarf, um möglicherweise von Seiten der Staatsregierung Bedacht darauf zu nehmen.

Abg. Müller (aus Taura): Ich könnte mich eigentlich des Worts begeben, da die beiden Sprecher vor mir dasselbe erwähnt haben, was ich erwähnen wollte. Die Deputation sagt hier, die Briefe kämen erst nach drei bis vier Stunden in die Hände der Adressaten. Nun, wir Dorfbewohner sind froh, wenn wir sie nach drei bis vier Tagen erhalten. Das ist ein so drückender Uebelstand, wovon man sich fast gar keinen Begriff macht. Dazu kommen überdies die außerordentlich theuren Botenlöhne. Ich gebe für einen Brief, der zehn Meilen weit geht, 11 Pfennige auf der Post, und dann noch 3 bis 4 Groschen Botenlohn für drei Stunden, — ja, wenn er durch einen expressen Boten besorgt wird, 12 Ngr. Das ist wirklich drückend, meine Herren! Wir sind zu einem Postamte gelegt worden, wo wir hätten näher dazu kommen können. Es giebt in meiner Gegend zwei Städte, Burgstädt und Lunzenau, in diese ist nicht einmal eine Briefpost hineingelegt worden, obgleich Burgstädt und nächste Umgebung 3200 Seelen zählt. Ich glaube, es wäre von Seiten der Oberpostbehörden schon längst auf diesen Gegenstand eingegangen worden, stieße es sich nicht an einen gewissen Mann, welcher darunter sein persönliches Privatinteresse sucht. Ich kann deshalb nur dringend bitten, daß man diesen Gegenstand fortwährend möchte im Auge behalten, und etwas auf uns Dorfbewohner mit sehen, die von den Postämtern weit entfernt sind.

Abg. v. Thielau: So begründet die einzelnen Klagen sein mögen, welche vorgebracht worden sind, so kann ich mich nicht überzeugen, daß die Regierung im Stande sei, für jedes einzelne Dorf einen verpflichteten Postboten zu halten, und ich glaube auch kaum, daß zu hoffen ist, daß dadurch die Erholung der Briefe wohlfeiler gemacht werden würde; dazu kommt, daß der Staat schwerlich sich verpflichten möchte, jeden dieser Boten zu vertreten, und Ersatz zu leisten, besonders wenn Geldbriefe in Frage kommen. So viel ich weiß, steht es einem Jeden frei, seine Briefe abholen zu lassen, und er hat dafür nur eine Bestellgebühr von 6 Pf. zu entrichten, und bei der Abholung fällt vielleicht sogar die Bestellgebühr weg. Mithin sollte ich glauben, daß in den meisten Fällen wohl diejenigen, die viel Briefe erhalten, für die es also von großer Wichtigkeit ist, durch Abholung der Briefe zu bestimmten Tagen leicht diesen Uebelstand abstellen könnten. Wie gesagt, ich verkenne nicht, daß in einzelnen Fällen, wo größere Ortschaften, wo viel Verkehr ist, in Frage kommen, die Regierung eine andere Einrichtung treffen könnte; aber davon kann ich mich nicht überzeugen, daß sie für jedes einzelne Dorf einen Postboten bestellen kann. Zweitens wollte ich bemerken, daß die Deputation auch Gelegenheit genommen hat, mit dem Herrn Staatsminister über die Beschwerden zu sprechen, welche namentlich davon herrühren, daß bei dem Verkehre, der täglich viermal zwischen Leipzig und Dresden stattfindet, die Briefbeförderung eher langsamer, als schneller geworden ist. Also die Deputation hat mit dem Staatsministerium darüber Rücksprache genommen, und nur deshalb keinen Antrag gestellt, weil die Eisenbahnen eben noch nicht in der vollen Verbindung mit einander stehen und jedenfalls in der Zukunft das Ministerium darauf Rücksicht nehmen wird, indem es im Interesse nicht bloß der Betheiligten, sondern auch der Postverwaltung liegt, daß die Briefe so schnell als möglich befördert werden. Es dürfte dieser Uebelstand in naher Verbindung stehen mit dem Systeme, daß jeder einzelne Brief chartirt wird. Sobald man eine schnellere Ausgabe der Briefe einrichten will, würde die besondere Chartirung jedes einzelnen Briefes aufhören müssen, und es wird in Erwägung zu ziehen sein, ob dies geschehen könnte, ohne den Betheiligten Nachtheile zuzufügen, oder ob durch eine größere Vermehrung der Postbeamten das Interesse des Publicums wahrzunehmen sein möchte.

Abg. Brockhaus: Ich habe den Antrag des Abgeordneten v. Gablenz unterstützt, weil ich der Meinung bin, daß es zweckmäßig sei, dasjenige, was er angeregt hat, der Regierung zu empfehlen. Indessen wird wohl die von ihm gewünschte Gleichmäßigkeit noch lange Zeit auf sich warten lassen, und ich möchte eigentlich nicht zu sehr auf die Zukunft hinweisen, sondern vielmehr die Hoffnung aussprechen, daß die Staatsregierung zunächst in Beziehung auf Sachsen ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Verhältniß des Postverkehrs zu den Eisenbahnen richte. Was von mehreren Rednern bereits gerügt worden ist, kann ich nur bestätigen. Es möchte wenigstens hinsichtlich des Postverkehrs zwischen Leipzig und Dresden, wo in Bezug auf Eisenbah-